

# Vermischtes.

## Ausland.

Berlin, 31. März. Während der Reichstag über Bismarck's Vorschlag zur Verschärfung der Maßregeln gegen die Sozialisten debattiert, sucht der Reichstagspräsident die Ultramontanen fester an sich zu fassen, um sich auf die Unterstützung des Centrums für seine reaktionären finanziellen und sozialen Vorschläge verlassen zu können. Da man glaubt, daß Bismarck im Verein mit dem Kaiser allen Regierungen gemeinsame Maßregeln gegen die Internationale und den freien Gebrauch von Explosivstoffen vorschlagen will, heißt es bereits, die Ultramontanen würden einen Vorschlag Bismarck's zur Beschränkung des Ausschusses politischer Flüchtlinge in Deutschland unterstützen. Es heißt ferner, daß Bismarck in Folge des unerwarteten Vorgehens der britischen Regierung gegen Moskau und die „Freiheit“ die Hoffnung gewonnen habe, auch England würde dem Vorschlag zu gemeinsamen Maßregeln gegen die Internationale beistimmen, und seine Ansichten über die Angelegenheit allen Großmächten bereits habe mittheilen lassen.

Frankfurt, 8. März. Seitens des Comité's für den deutschen Freidenker-Congress ist nunmehr die öffentliche Einladung ergangen. Sie lautet: „Deutscher Freidenker-Congress in Frankfurt a. M. Sonntag, den 10. April, Vormittags 10 Uhr (und, wenn nötig, Montag den 11. April) Hotel Jacoby. Die Unterzeichneten beehren sich hiermit, alle deutschredenden Freidenker zur Theilnahme an obigen Congress, welchem der Entwurf zur Gründung eines allgemeinen Freidenker-Bundes vorgelegt werden soll, ergebenst einzuladen. Diejenigen, welche am persönlichen Erscheinen verhindert sind und doch dem Bunde beizutreten wünschen, wollen sich gefälligst entweder bei dem Bureau des Congresses (Herr Rudolf Reutwig in Frankfurt a. M., Hochstraße 11. am 10. April Hotel Jacoby) oder bei einem der Unterzeichneten anmelden, unter Beifügung ihres allenfallsigen Beitrages zur Deduktion der Congresskosten oder zur ersten Anlage der Bundeskasse es haben bereits gegen 2000 Personen ihren Beitritt angemeldet oder in Aussicht gestellt. Statuten Entwurf gratis erhältlich von Dr. A. Specht in Gotha oder vom Bureau. Ebenda gefällige Anmeldung allenfalls beabsichtigter Vorträge. Man bittet, diese Einladung in Kreisen von Freunden und Gesinnungsgenossen möglichst verbreiten wollen. Die verehrlichen Redaktionen aller freisinnigen Blätter werden höflich ersucht, ihren Lesern durch Abdruck der Einladung Mittheilung von dem deutschen Freidenker-Congress zu machen.“ Von den 36 Unterzeichnern haben wir folgende hervor: Professor Dr. Ludwig Büchner in Darmstadt; Otto von Guericke, Schriftsteller in Leipzig; Dr. A. Duff, Schriftsteller in Unterfranken; Amtsgerichtsrath Krüger in Saalfeld; E. Lenz, Redakteur in Jüterburg; Dr. Löwenthal, Schriftsteller in Berlin; Dr. Max Nordau, Schriftsteller in Paris; C. Rabenhausen, Schriftsteller in Hamburg; P. E. Schae, Prediger in Magdeburg; Karl Scholl Prediger und Schriftsteller in Nürnberg; Dr. A. Specht in Gotha; Dr. med. Werner, Arzt in Berlin; Dr. med. Zimmerman in Darmstadt.

London, 31. März. Der englische Appellhof bestätigt die vorinstanzliche Entscheidung des Richters Mathew im Bradlaugh'schen Falle, daß Bradlaugh's Angabe, er habe das Recht seinen Sitz im Parlament nach Ablegung eines Gelübdes an Stelle des Eides einzunehmen, da die Gerichte das Gelübde an Stelle des Eides gelten lassen, falsch ist. Richter Sir Geo. Braunwell verkündigte das Urtheil des Appellhofes und die Richter Baggailey und Bush stimmten ihm bei. Bradlaugh kündigte an, er werde beim Oberhause des Parlamentes Berufung einlegen. Die Klage ist von einem gewissen Clark, Beamten einer Londoner religiösen Gesellschaft eingebracht, da jedem britischen Unterthan das Klagerecht in dieser Angelegenheit zusteht, und Bradlaugh ist bis jetzt bereits zu \$250,000 Strafgeleit verurtheilt.

98 Stunden lebendig begraben. In Balwyn, einem Dorfe des Cantons Luzern, hat sich dieser Tage ein höchst merkwürdiges Ereigniß zugegetragen. Es war ein nahezu 120 Fuß tiefer Sodbrennen gegraben und vollständig ausgemauert worden. Einer der Arbeiter, Kaver Mattmann, begab sich Montag, den 21. Februar, Nach-

mittags 4 Uhr, auf den Grund des Brunnens, um nochmals Nachschau zu halten. Schon war er wieder daran, sich emporziehen zu lassen, als erst der untere und nachher der obere Theil des Mauerwerkes einstürzte und den Unglücklichen begrub. „Der obere Theil der Mauer“, so erzählt der Mann selbst, „kam ganz langsam nach, ungefähr 10 Minuten lang hörte ich Geräusch, so daß ich annehmen konnte, daß die ganze Mauer einstürzt auf mir lag, eine Steinsäule von 80 bis 85 Fuß, da, wie man mir jetzt mittheilt, der Sockel sich bis auf 26 Fuß füllte. Meine Lage in der Tiefe des Brunnens war eine sehr mißliche. Ich lag mit dem Rücken an einem Boden, der zum Anbringen der Wasserpumpe da war. Den rechten Arm hatte ich in der Kopfhöhle, den linken auf der Brust, das rechte Bein rückwärts beim Knie gebogen, das andere gerade. In dieser furchtbaren Lage wurde ich förmlich eingemauert. Ein großer Stein lag auf meinem Kopfe in schiefer Stellung gegen die Stirn zu, zwei große runde je auf den Wangen, ein großer gekrümmter Kinn, so daß ich den Kopf etwas in die Höhe halten mußte; den größten und beschwerlichsten Stein hatte ich auf der Brust. Alle Glieder waren von Steinen gepreßt, jede Bewegung unmöglich. In dieser wahrhaft furchtbaren Stellung mußte ich vom Montag Nachmittags 4 Uhr bis Freitag Abends 6 Uhr bleiben, also volle 98 Stunden in einer Tiefe von etwa 100 Fuß. Der Gut wurde mir bis auf die Nase herabgedrückt, die Pfeife hatte ich noch im Munde, das Seil hing hart über Mund Nase und Stirn hinaus. Um mich her tiefe Finsterniß. Aber ich verlor die Geistesgegenwart nicht und ein merkwürdiges Gefühl der Gewißheit, daß ich gerettet werden würde, stärkte mich in meiner verzweifeltsten Lage. In drei Tagen, so rechnete ich, können sie bei dir sein, und geht es auch fünf Tage, so kann und will ich es aushalten. Abgesehen von dem lästigen Drucke hatte ich keine Schmerzen, aber ich litt großen Durst. Ich schlief mehrere Male. Das Geräusch der Außenwelt blieb mir nicht gänzlich verschlossen. Ich hörte die Glocken läuten und die Postgerölle. Ich merkte es sofort, als die Rettungsarbeiten begannen. Es machte den Eindruck, wie wenn Hühner auf einem Boden herumspazieren. An dem stetigen Hören Hören der Arbeit nahm ich deren Fortschritt wahr. Als die Arbeiter Donnerstags Nachmittags mir ziemlich nahe waren und mir zuriefen, gab ich Antwort und ermunterte sie, doch tüchtig einzugreifen. Ich täuschte mich nur, daß ich stets die Arbeiter tiefer dachte, als sie waren.“

Wie bereits erwähnt, nahmen die Rettungsarbeiten vier volle Tage und drei Nächte in Anspruch und erst Freitag Mittag wurde der erste Stein vom Kopfe des Begrabenen entfernt; es brauchte aber noch dreifelhündiger Arbeit um Kopf und Brust völlig frei zu machen. Man gab dem Verunglückten etwas Speise und Wein. Endlich, Abends 6 Uhr gelang es, den Mattmann gänzlich aus der steinernen Umarmung loszumachen und ans Tageslicht zu befördern. Der Arme wurde sofort in ärztliche Pflege genommen und man hofft, ihn bald wieder gänzlich hergestellt zu sehen. — Er ist am Körper gänzlich unverletzt, abgesehen von verschiedenen blutunterlaufenen Stellen. Natürlich ist er vollständig abgemattet; er kann nicht stehen und seine Haut scheint ganz empfindungslos zu sein. Sicher wird der Gerettete Zeit seines Lebens an diese entsetzlichen Tage mit Schauern zurückdenken.

Aus Hamburg, 7. März, erhält das Stuttgarter „Vaterland“ folgende Zuschrift: „Geehrte Redaktion! In Ihrer Nummer 27 vom 5. März bringen Sie eine Notiz, wonach von der Hamburger Polizeibehörde das Sammeln für die Ausgewiesenen verboten worden ist, und fügen Sie daran die Frage: Was aus der armen Familien unter solchen Umständen werden soll? Nachfolgend ein Fall, der zeigt, was unter Umständen aus den Opfern des Sozialistengesetzes werden kann. Der Kaufmann und Restaurateur Graßnick wurde im Jahre 1878 aus Weissenfeld bei Berlin ausgewiesen, weil er, wie in einer von ihm an den Reichstag gerichteten Petition behauptet war, sein Wirthschafts-Lokal öfters an Sozialisten zu Versammlungen abgegeben hat. Zur Partei der Socialdemokraten gehörte G. selbst nicht. Der Mann ist nun leider ein Krüppel. Ein Schlaganfall hat ihn vor mehreren Wochen auf der rechten Seite derart

gelähmt, daß er beim Gehen den Fuß nachschleppen muß und den rechten Arm kann er nur bewegen, wenn er mit der linken nachhilft; außerdem ist G. so kurzichtig, daß er auf zehn Schritte Entfernung seinen besten Freund nicht zu erkennen vermag. Der Unglückliche hat nun in Eingaben an die kgl. Regierung in Potsdam und in Petitionen an den Reichstag sein Möglichstes gethan, um die für ihn geradezu schreckliche Maßregel rückgängig zu machen auch seine Frau, welche Mutter mehrerer schulpflichtiger Kinder ist, hat sich mehrere Male, doch vergebens, für den Vater ihrer Kinder an die Regierung in Potsdam gewandt, Graßnick hat in Hamburg und anderen Orten sich die redlichste Mühe gegeben, sich einen Erwerb zu finden, sein körperliches Gebrechen stößt ihm jedoch überall im Wege. Vor einiger Wochen machte eine Notiz durch die Zeitungen die Kunde, wonach G. in Medienburg wegen Bettelns verhaftet und nach vierwöchentlichem Untersuchungsloft zu drei Tagen Gefängniß verurtheilt wurde. Wo der bedauernswerthe Mann sich jetzt aufhält, ist dem Schreiber dieser Zeilen unbekannt, wahrscheinlich aber ist, daß er auf irgend einer Landstraße liegt und vor den Thüren barmherziger Menschen sich sein Brod sucht, das auf andern Wegen sich zu erwerben ihn sein körperliches Gebrechen und der Nachspruch der Polizei hindert. Sapientia sat!“

## Humoristisches.

### Der Wirthin Tochterlein.

(Neue Ballade im alten Stil.)

Es zogen drei Burschen wohl über den Main, Bei einer Frau Wirthin da lehrten sie ein.

„Frau Wirthin, hat sie gut Bier und Wein? Wo hat Sie Ihr schönes Grottelein?“

„Mein Bier und Wein ist frisch und klar, Wer führt denn mein Grottelein zum Altar?“

Der Erste, das war ein Advokat, Der wußte sogleich in der Sache Rath;

Er sprach als „Hund“ vor'm Tribunal: „Mein Fräulein, ich möcht' Sie als ehlich Gemahl!“

Sie sagte nicht nein, sie sagte nicht ja, Sie sagte nicht, sprechen Sie mit der Mama.

Da ward er vor Liebe ganz elend und krank, Und setzte sich stumm an den Stammtisch und — trank.

Der Zweite, ein flotter Meier so dann, Der rumpelte gleich in der Küche sie an:

„Sprich, liebt Du mich, Gretchen, Du himmlische Fee?“

So frug er entzückt, doch sie sagte bloß: „Ne!“

Da ward er vor Liebe und Elend ganz krank Und setzte sich stumm an den Stammtisch und — trank.

Der Dritte hat sie nur im Stillen geliebt Und weißlich die Tugend des Schweigens geübt.

Ihn drückte kein Kummer, er wurde nicht krank, Doch seht er sich hin zu den Andern und — trank.

Schön' Gretel ist heute noch ledig und frei, Und heute noch küssen und sausen die Drei!

Gottlieb Lips.

Stoßfeuer aus der Pfalz. Frau, den' Dir mein' Schrecke bloß!

Schütt' des Kellnerbessels los Mir sei' fette Hummersauce

Up' mei netti Summerhof'.

Im Geschäftsstil.

Commis voyageur: „Was, Ihre Frau ist krank? Wer behandelt sie denn?“

Kaufmann: „Wir beziehen unsere Gesundheit vom Sanitätsrath Müller.“

Aus der Reithahn.

Stallmeister: Wie kann man nur auch immer so in den Sand fallen?

Kaufmann (erbittert): Nun, in der Luft kann man doch nicht hängen bleiben!

Uebertrieben.

Sie glauben kaum, wie kurzichtig der Herr Professor Stengelberg ist. Er braucht sogar während des Schlafens seine Brille, um die Träume wahrnehmen zu können!

Die freie Wahl.

„Ich sag' dir's no, Mäde, de laßt heirathe wen de willst, aber wenn de de Schnidde net nimmst, do dreh' i d'r de Krage rum!“

Das entflozene Geschenk. Herr Pfarrer, an schönen Gruß von mein' Bata, und da schickt er Ihnen a' Paar Taub'n! Ja, wo find denn die Tauben? Dort droben auf dem Dach hoden s'.

Verfängliche Frage.

Dame: Sie wollen uns verlassen, Herr Doctor?

Doctor: Ja, gnädiges Fräulein, ich sieble mit dem Ersten kommenden Monats nach der Irrenanstalt zu Fahrenstätt über.

Dame: Als Arzt?

Aus der Lehrstunde.

Hofmeister: Hoheit haben wieder Ihr Hest verunreinigt.

Prinz: Es ist mir in den Schmutz gefallen.

Hofmeister: Das soll nicht sein. Wenn Hoheit einmat Regent werden, ist es eine Hauptsache, daß Sie das Hest fest in der Hand behalten.

Schlimmes Surrogat.

Ein Händler kaufte bei einem Bauern viele Federn. Da gerade keine Gewichte vorhanden sind, legt er die Hand in die Waagschale und sagt: Wir brauchen keine Gewichte, meine Faust wiegt gerade ein Pfund.

Beim Fortgerich.

Oberförster: Amtsdiener, sorg' Er jetzt einmal für Ruß! Ich hab' jetzt nachgerade genug Sachen entschieden, ohne ein Wort verstanden zu haben!

„Wo steht Leßing?“ fragte ein jungfräuliches Brautjungfer in Braunschweig eingetroffener Fremder ein paar Fusaren des dortigen Regiments, dessen Kaserne ganz in der Nähe des Leßingsplatzes, auf welchem das Denkmal steht, gelegen ist. Nach längerem Befinnen, wobei sich die beiden vom Lande gebürtigen, eben außergerirten Vaterlandsvertheidiger unverwandt ansahen, meinten sie: „Dat könne wie nich seggen, bie unse Schwadron steht eh nich!“

## Reichwein's Halle,

3. W. Ecke Market & Noble St.

Meine Halle ist jetzt eine der schönsten in der Stadt und bin im Stand gesetzt, sie für Concerete, Bälle, Unterhaltungen und für Vereinszwecke bestens zu empfehlen.

Die besten Getränke und Cigarren sind stets an Hand.

Ph. Reichwein,

Eigenthümer.

Verlag von Franz Goldhausen in Leipzig.

In meinem Verlage ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen, sowie gegen Einsendung des Betrages direct zu beziehen:

Stefan vom Grillenhof.

Roman in zwei Theilen

von

M. Kautsky.

Preis broch. 5 Mk., eleg. geb. 6.50. Mit diesem vortrefflichen Roman, der bei seinem ersten Erscheinen geadenig Sensation erregte, wird ein neues Unternehmungen: „Neue Welt-Romanen“ begonnen, das sicherlich in den weitesten Kreisen mit Beifall aufgenommen werden wird. Die vorzüglichsten Romane und Novellen, welche in dem beliebten, nunmehr im 6. Jahrgang erscheinenden Familienblatt „Die Neue Welt“ zum Abdruck gekommen, werden in handlichem Format und geschmackvoller Ausstattung dem Publikum geboten und sind so als ein bei jeder Gelegenheit passendes Geschenk aufs Beste zu empfehlen.

## Photographisches Atelier.

FRANK M. LACEY,

VANCE BLOCK,

INDIANAPOLIS.

## GOEPPER & MANNFELD,

Deutsches

## Pionier Kleider-Geschäft und

Merchants Tailors,

17 Ost Washington Straße.

Neue Waare

große Auswahl

billige Preise.

John Weilacher,

Saloon u. Billiard-Halle,

33 N. Pennsylvania Str.

## C. C. Hedderich's

## Volks-garten.

Die feinsten Getränke und besten Cigarren, sowie alle Delikatessen und Ausern stets an Hand.

Jeden Sonntag Morgen extra feinem Lunch.

## Dr. M. Scheller,

Wohnung:

No. 423 Madison Ave.

Office: 182 Ost Washington Str.

Kein Patent, keine Bezahlung.

## Patente

werden besorgt auf mechanische Erfindungen, mechanische oder andere Figuren, ornamentale Entwürfe, Handelsmarken u. s. w. Caveats, Uebersetzungen, Nachschreibungen und allen Angelegenheiten in Bezug auf Patente, wird prompte Aufsehung flammend gegeben. Wir unternehmen die Voruntersuchung und ertheilen unsere Ansicht über die Möglichkeit ein Patent zu erhalten ohne Berechnung und Alles, welche Interesse an neuen Erfindungen und Patenten haben, mögen sich unsern Führer zur Erlangung von Patenten, kommen lassen, den wir frei an jede Adresse schicken, und eine genaue Instructionen enthält wie Patente zu erlangen sind. Während der fünf letzten Jahre haben wir fast 3,000 Patente für amerikanische und ausländische Erfindungen erlangt, und können deshalb genöthigende Auskunft in fast jedem County der Union geben.

Adresse: Louis Bagger & Co., Solicitors of Patents and Attorneys at Law, 26 Drott Building, Washington, D. C.

George Grinstein,



## Leichen-Bestatter,

276 Ost Marketstraße, zw. Ost und Liberty,

Indianapolis, Ind.

Kutschen werden zu niedrigen Preisen ausgeliehen.

Phil. Rappaport,

Rechtsanwalt,

95 Ost Washington Str.,

Zimmer 12 und 18. Indianapolis, Ind.

## POUDER'S

## Reinlicher

## Steischmarkt,

78 N. Pennsylvania Str.

232 Ost Washington Str.

Stand: No. 1 Ost Market-Haus,

Wofelst nur die besten Sorten Fleisch zu den niedrigsten Preisen verkauft werden, in Folge dessen das Geschäft sich mit jedem Tage bedeutend vergrößert.